



Abend-

Zeitung.

04.

Dienstag, am 16. März 1819.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Läßt sich wohl mit Grund behaupten, daß die Erde noch fortdauernd wachse und sich vergrößere? *).

Es giebt moralische Wahrheiten, wie physische Phänomene, die, weil sie gerade nahe und immer vor Augen liegen, gewöhnlich am meisten übersehen und oft lange verkannt werden. Am Ende zieht sie dennoch ein glücklicher Zufall oder die sorgfältigere Untersuchung an's Licht, und entscheidet mit fester Bestimmtheit für immer über dieselben. Vielleicht gehört die obige Frage, die noch paradoxer scheinen dürfte, als sie es wirklich ist, unter diese Kategorie. Ich wagte den Versuch, sie — vorzüglich aus theoretischen Gründen, — zu beantworten, um hierdurch den Weg zu einer durch praktische Erfahrungen künftig zu bestätigenden, zuverlässigen Entscheidung derselben wenigstens zu bahnen.

Eignes Nachdenken und fortgesetzte Untersuchungen und Beobachtungen leiteten mich auf die Theorie einer sich bis jetzt noch allmählig fortsetzenden Vergrößerung des Erdkörpers. Ich bezweifle, wenigstens ist es mir nicht mit Zuverlässigkeit bekannt, daß mathematische Messungen und die Untersuchungen der physischen Geographie über diesen Gegenstand bereits mit faktischer Bestimmtheit entschieden. Indessen würde doch kein Denker, — am

*) Vorläufige Andeutung einer diesen Gegenstand erörternden, nächstens erscheinenden Schrift.

allerwenigsten der astronomische und physikalische Mathematiker, der das Unermeßliche der Schöpfung ahnet, im Fall höhere theoretische und allgemeine physische Gründe die Vergrößerung des Erdkörpers als nothwendig erwiesen oder auch dieselbe nur wahrscheinlich machen, sie aus dem Grunde bestreiten und einen Beweis gegen dieselbe darinnen finden, weil sie bis jetzt noch durch keine bestimmten Erfahrungen und Beobachtungen faktisch erwiesen und bestätigt ward.

Die Größe unserer Erde verhält sich gegen denjenigen Theil der Schöpfung, den wir einigermaßen sinnlich — obwohl sehr unvollkommen, — erfassen, ohngefähr wie das winzigste Sonnenstäubchen gegen die kolossale Masse der Sonne selbst; — die Spanne unsers vorübergehenden Daseyns ist gegen die höhern cyklischen Zeiträume, welche die Himmelskörper in ihren fernen Kreisen umschreiben, ungefähr, was eine Secunde gegen Billionen Jahre oder gegen den Zeitraum seyn würde, in welchem uns etwa die allmähliche Bewegung unserer Sonne und des ganzen Fixstern-Systems, zu welchem sie gehört, bestimmt merkbar seyn wird. Vielleicht wird es noch der fortgesetzten Betrachtungen und Vergleichen mehr als eines Jahrtausends bedürfen, um dieses Wachsthum sinnlicher zu bemerken, und den Grad desselben mit einiger Zuverlässigkeit zu bestimmen.

Gewöhnlich pflegt man empirisch aus den